

Dezember 2009



Liebe Mitglieder,

das Jahr neigt sich dem Ende zu und die vorweihnachtliche Zeit ist für die meisten von uns alles andere als ruhig und besinnlich. Ein Termin jagt den nächsten und auch die Weihnachtseinkäufe dürfen in der Hektik der knappen Zeit nicht vergessen werden. Zwischen den Festtagen müssen wir dann die Zeit finden, die Kraft zu tanken, die wir für das kommende Jahr brauchen. Unseren Optimismus und unseren Willen, uns weiterhin unternehmerisch zu betätigen, lassen wir uns von niemandem nehmen, selbst dann nicht, wenn Gewitterwolken mal für längere Zeit unsere Wetterlage bestimmen.

Gegen diese Wolken strahlt unsere freiwillige Solidargemeinschaft mittelständischer Unternehmen, unser Unternehmensverband Ostholstein-Plön. Stolz können wir alle gemeinsam darauf sein, dass unser Verband inzwischen zum mitgliederstärksten Unternehmensverband Schleswig-Holsteins gewachsen ist. Der Verband hat Stimme und Gewicht, und dieses Pfund nutzen wir, um uns Gehör zu verschaffen und um in Ihrem Interesse in Politik und Verwaltung unermüdlich auf die zahlreichen Missstände und Fehlentwicklungen einzuwirken. Unter [www.uv-ostholstein-ploen.de](http://www.uv-ostholstein-ploen.de) können Sie sich einen Eindruck von unserer Arbeit verschaffen. Der Mittelstand ist schließlich die tragende Säule unseres Systems. Ohne diese und ohne Sie als Unternehmerinnen und Unternehmer würde der Staat unweigerlich im politischen und wirtschaftlichen Bankrott enden.

Nunmehr ist die neue Landes- und Bundesregierung zum Erfolg verurteilt und muss trotz einer katastrophalen Haushaltslage die Weichen in die richtige Richtung stellen und vor allem den Mut finden auch Unangenehmes durchzusetzen. Das wird ihr nur gelingen, wenn sie die Wirtschaft mit einbindet und auf die Stimme der Mittelständler hört. - Das Leistung keinen Anspruch auf Anerkennung und Entlohnung haben soll, darin liegt ein Stück Perversion politischen Denkens, in dem sich nur noch alles um den dreht, der staatliche Hilfe in Anspruch nimmt. Bedauerlicherweise hat man das Gefühl, dass ein Großteil der Politiker sich als Lobby der Transferzahlungsempfänger versteht und das diejenigen auf der Strecke bleiben, die mit Steuern und Abgaben unseren Sozialstaat funktionsfähig erhalten. Es scheint vergessen zu sein, dass Wohlstand nicht von den staatlichen Verteilungsämtern kommt, sondern durch mutiges unternehmerisches Tun geschaffen wird.

Wir alle können nur hoffen, dass die Politik aus Fehlern der Finanz- und Wirtschaftskrise lernt und unsere zahlreichen Volksvertreter ihre Rituale gegenüber der Wählerschaft, als aufgeschreckte Kängurus mit leerem Sack durch unsere Republik zu hüpfen, endlich aufgeben.

Schlagzeilen wie „Deutschland vergeist“ lassen die Politik cool. Statt zu handeln sprechen sie allen Rentnern eine unverantwortliche Rentengarantie aus. Der demografische Wandel entwickelt sich immer mehr zu einem Sprengsatz für unsere bestehenden Sozialsysteme. Zudem haben zahlreiche Bankvorstände von Großbanken den Auftrag fremdes Kapital treuhänderisch zu verwalten missverstanden und verwechselten in ihrer Gier „ihre“ Bank mit einem Spielcasino. Geschönte Bankbilanzen und „Bad Banks“ als Abbaubanken, in denen alle Verluste ausgelagert werden dürfen, sind als Folge des Desasters nicht nur ein Armutszeugnis, sondern eine klassische Bilanzfälschung für die ein Mittelständler in den Knast wandern

würde. Mit hanscatischem Kaufmannstum und ehrlicher Rechnungslegung hat das alles wenig zu tun - aber keine Angst, der brave Steuerzahler wird es schon wieder richten. Der Mittelstand bekommt schon heute die Folgen der Finanzkrise, durch eine bankseitig sehr restriktive Kreditvergabe hautnah zu spüren.

Ist es die Aufgabe des Staates dem Industriekonzern Opel in einem Markt mit großen Überkapazitäten mit Milliarden an Subventionen zu helfen? - Das Problem Opel darf nicht der Steuerzahler zu Lasten des bestehenden Wettbewerbs lösen, sondern muss von der amerikanischen Muttergesellschaft GM selbst gelöst werden.

Auch eine milliardenteure Abwrackprämie, hätte man besser bei der Bestuhlung und den Abgeordneten im Deutschen Bundestag und in der EU einführen sollen.

Im Ergebnis lässt sich abschließend feststellen, dass das Zusammenspiel von Freiheit, Ehrlichkeit, Verantwortung und Haftung, welches trotz vergangener Krisen stets zu mehr Wohlstand geführt hat, aus dem Gleichgewicht geraten ist. Die Freiheit des Einzelnen wird insbesondere durch eine überbordende und fesselnde Bürokratie demotivierend stark eingeschränkt. - Bevor die Politik die Bürokratie tatsächlich abbaut, glaube ich aber eher daran, dass es ein Wüstenkamel vorher schafft die Alpen problemlos zu überqueren.

Deshalb ist der Wähler gefordert das Drei-Säle-Karriere-Modell der Berufspolitiker, Kreißaal, Hörsaal und Plenarsaal, in Frage zu stellen. - Warum Beamte zahlenmäßig im Bundestag die Oberhand haben, lässt sich leicht beantworten: Staatsbedienstete haben ein besonderes Privileg: Wenn sie in die Politik einsteigen, erhalten sie einen gesetzlich unbefristeten Rechtsanspruch zur jederzeitigen Rückkehr auf ihren alten Arbeitsplatz und das zu gleichen Bedingungen. Diese Ungerechtigkeit gegenüber den in der freien Wirtschaft arbeitenden Menschen hat dazu geführt, dass sich in den Plenarsälen eine Politikerkaste gebildet hat, die nicht mehr das Spiegelbild des Volkes darstellt.

Politiker, die es verstehen eine Hochkonjunktur bei Insolvenzverwaltern und Psychologen als Wirtschaftsaufschwung zu deuten, sind keinesfalls als kompetent zu bezeichnen.

Liebe Mitglieder, genug der Auflistung negativer Fakten.

Wir können uns freuen in einer der landschaftlich reizvollsten und schönsten Tourismusregionen Deutschlands zu leben. Wir können uns auch freuen, dass wir Zukunft haben. Zukunft mit neuen Perspektiven und Möglichkeiten, beispielsweise durch eine neue geplante Brücke, für die andere Regionen uns beneiden werden. Unsere Unternehmen und die Menschen in unserer Region werden größtenteils von dieser neuen Verbindung zwischen Skandinavien und Deutschland stark profitieren. An der politischen Entscheidung zur Umsetzung dieses Jahrhundertbauwerks hat unser Verband maßgeblich mitgewirkt. Bereiten wir uns nunmehr gemeinsam darauf vor und versuchen wir das Beste für uns alle herauszuholen.

Im Namen des Vorstandes und der Geschäftsstelle wünsche ich Ihnen, dass Sie, Ihre Familien und Ihre Mitarbeiter gesund bleiben und wir alle weiterhin in Frieden leben dürfen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie weiterhin bereit sind Mut und Risiko für unsere Gesellschaft zu übernehmen und unserem Verband noch lange verbunden bleiben.

Frohe Festtage und für das neue Jahr 2010 hoffentlich viel Erfolg, das wünscht Ihnen

Ihr

Hans-Peter Wandhoff

